

Dreiländertagung für Frühmittelalterforschung.

Vom 25. bis 29. September 1949 fand in Linz die Dreiländertagung für Frühmittelalterforschung statt. Wissenschaftlich erbrachte die Tagung außerordentliche Ergebnisse, die in einer Publikation der in drei Sprachen gehaltenen 14 Referate und Diskussionen sowie der eingereichten Arbeiten festgehalten werden sollen. Die umfangreiche Vorarbeit war in erster Linie von Landeskonservator Dr. Juraschek getragen worden, dem Prof. Jenny hilfreich zur Seite stand. Als Vertreter des Auslandes gehörten dem vorbereitenden Tagungsausschuß der Leiter der Schweizer Denkmalpflege Prof. Birchler, Ordinarius an der Technischen Hochschule Zürich, seitens Italien der Historiker Prof. Bognetti, Ordinarius an der Staatlichen Universität in Mailand, an.

Am Sonntag, 25. September 1949, wurden im Festsaal der Studienbibliothek die im Laufe des Tages eintreffenden 56 Teilnehmer empfangen und auf die Hotelschiffe „Stadt Passau“ und „Saturn“ sowie auf die Stifte St. Florian und Wilhering verteilt — eine glückliche Regie: die Gäste erlebten die Stadt an der Donau von ihrer stärksten Seite aus, vom Strom, das Land von seinem künstlerischen Höhepunkt, dem barocken Stift. Am Abend des Ankunftstages erfolgte die Eröffnung und Begrüßung durch die Vertreter des Landes und der Stadt. Prof. Swoboda eröffnete als Vorsitzender die Tagung; an den nächsten Tagen führten den Vorsitz Prof. Birchler, Prof. Coletti (Treviso) und Prof. Jenny. Das von Prof. Birchler gehaltene Festreferat behandelte an Hand prachtvoller Lichtbilder zum erstenmal den gewaltigen karolingischen Freskenzyklus von Müstair-Münster im Rahmen des neu nachgewiesenen Bestandes frühmittelalterlicher Baudenkmäler in der Schweiz. Bei dem auf Einladung der o.-ö. Landesregierung gemeinsam im Kasino eingenommenen Abendessen begann sich bereits der für den weiteren Verlauf des Kongresses bezeichnende persönliche Kontakt zwischen den Teilnehmern des In- und Auslandes zu entwickeln. Von den 66 Personen der Tagung waren 12 aus Italien, 13 aus der Schweiz und je ein Vertreter aus Frankreich, Holland, Deutschland, Spanien und Schweden erschienen.

Der nächste Morgen vereinte sie alle im Vortragssaal des Gaswerkes zu den Referaten der Landeskonservatoren Prof. Verzone (Technische Hochschule Turin) und Prof. Reggiori (Mailand),

dessen Bericht über die durch Kriegszerstörungen gemachten Funde von Sant' Ambrogio dramatische Datierungsdebatten hervorrief. Die durch das Referat Dir. Glazema's angeregte Diskussion demonstrierte in eindrucksvoller Weise die Notwendigkeit derartiger internationaler Aussprachen, als sich überraschende Übereinstimmungen zwischen den neuentdeckten Kirchengrundrissen aus Holland und den berühmten, bisher als lokale Besonderheit betrachteten „Graubündner Saalkirchen“ ergaben. Die Arbeit des Vormittags schloß mit dem über die Beeinflussung der Kunst durch die Missionen des 7. Jahrhunderts handelnden Vortrag Prof. Bognetti's, dessen umfassender Persönlichkeit die heute schon mehrfach angestrebte Überwindung des Spezialistentumes in einer großartig geschauten Synthese der Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen gelungen ist. Nachmittags fand bei strahlendem Wetter eine Exkursion durch den Kürnberger Wald statt, wobei nicht nur die vorgeschichtlichen, durch verteilten Geländeplan sowie schriftlich und mündlich erläuterten (Ing. Fietz, Dr. Stroh) Wallanlagen, sondern auch die Stimmungswerte der oberösterreichischen Landschaft erfaßt wurden, um sich mit dem nächsten Eindruck, der Stiftskirche von Wilhering und der späten Heimfahrt an der Donau zu einem reichen Gesamterlebnis zu verbinden. Am Abend war das Bundesministerium für Unterricht Gastgeber eines auf der „Stadt Passau“ arrangierten Mahles, vertreten durch Ministerialrat Dr. Thomasberger, dessen warme Begrüßungsworte Prof. Bognetti in der klassischen Rhetorik seines Landes erwiderte.

Am 27. September erfolgte die allseits mit Spannung erwartete Besichtigung der Martinskirche, deren baugeschichtliche Problematik anschließend Gegenstand der an Hand von Modellen geführten Diskussion wurde und die bereits in der sorgfältigen Restaurierung vorweggenommene europäische Würdigung erfuhr. Nach einem Exkurs in die Gegenwart, der mittels Rundfahrt den Wiederaufbau von Linz vorführte, wandte man sich mit der Besichtigung der Funde aus dem bairischen Gräberfeld Linz-Zizlau (Referat Ladenbauer) im Landesmuseum, der anschließenden des Ennser Museums und des Geländes von Lauriacum wieder der Vergangenheit zu, die auch in den nachfolgenden Referaten der italienischen Landeskonservatoren Arch. Ing. Forlati (Venedig) und Arch. Franco (Triest) über die Restaurierungen der Basiliken in Vicenza und Grado so lebendig wurde, daß die eifrigen Debatten noch das von

der Stadt Linz im Rathaus veranstaltete Abendessen verzögerten, dem italienische Ansprachen des Landeshauptmannes Dr. Gleißner und des Bürgermeisters Dr. Koref die besondere Note verliehen.

Die Tagesexkursion am 28. führte nach kurzer Besichtigung von Ovilava (Wels) in das Stift Kremsmünster, das zu diesem Anlaß eine Ausstellung seiner frühmittelalterlichen Schätze, im Mittelpunkt der weltberühmte Tassilo-Kelch und die beiden in der Datierung noch fraglichen Leuchter, veranstaltet hatte, ergänzt durch eine weitere Ausstellung von Schriftzeugnissen vorkarolingischer und karolingischer Zeit. Die wichtigste der zahlreichen Leihgaben war das Cutbrecht-Evangeliar der Nationalbibliothek, das in enger Beziehung zu dem Kremsmünsterer Codex millenarius steht und erstmalig neben ihm aufgelegt wurde. In diesem einzigartigen Rahmen erklang in feierlichem Latein die Begrüßungsrede des Abtes. Als nun Prof. Birchler aus dem Stegreif in schwungvoller lateinischer Rede antwortete, da fühlten alle Anwesenden, daß hier endlich einmal das so oft mißbrauchte Wort „Kultur“ am Platze sei. Das im Kaisersaal des Stiftes eingenommene Mahl war durch eine bunte Folge von Tischreden gewürzt, in denen Latein, Italienisch, Französisch, Holländisch, Schwyzerdütsch, Spanisch und Deutsch einander ablösten. Das Schwedische kam erst bei der charakteristisch österreichischen Jause im Sommerspeisesaal von St. Florian zu Worte, in dem die spätbarocken Lesekanzeln noch der Abhaltung zweier Referate dienten, jener Prof. Coletti's über Langobardische Skulptur und Dr. Verdier's über Architektur des frühen Mittelalters in Frankreich.

Der schon von Abschiedsstimmung getragene Abend am Schiff bekräftigte nochmals alles, was die Reden des Tages ausgesprochen hatten: den aufrichtigen Dank der Gäste für das so freundlich Gebotene, ihre ehrliche Freude, an diesem im Sinne der Wissenschaft wie der reinen humanitas bedeutend gewordenen Kongreß, den viele als den schönsten ihres erfahrungsreichen Lebens bezeichneten, teilgenommen zu haben und endlich der feste Vorsatz, die in der Isolierung des Krieges verlorene und nunmehr wiedergewonnene Verbindung nicht mehr abreißen zu lassen. Von den italienischen Forschern wurde für das Jahr 1950 ein Treffen in Pavia vorgeschlagen und ein Zusammenschluß angeregt, der am nächsten Tage in die Tat umgesetzt wurde.

Nach Abhaltung der drei letzten Referate, in denen Arch. Sulser und Frau Steinmann Brodtbeck die frühmittelalterlichen Schweizer Kunstdenkmäler von Spiez und Riva San Vitale, Dozent Zöllner (Wien) die historische Auswertung althochdeutscher Namensforschung behandelten, erfolgte am 29. September 1949 im Rathausfestsaal von Linz die Gründung einer Gesellschaft für Frühmittelalterforschung in Form einer freien Vereinigung der drei Länder Italien, Schweiz und Österreich als Conseil permanent. Einmütig wurde die Stadt Linz, von der doch die Initiative ausgegangen sei, zum ständigen Sitz des Conseil, Dr. Juraschek, dem das Zustandekommen des Kongresses wie der Vereinigung zu danken ist, zu ihrem ständigen Sekretär bestimmt.

Außer den einzelnen bereits genannten Persönlichkeiten und Stiftungen ist vor allem den offiziellen Stellen von Bund, Land und Stadt, denen sich Industrie und Gewerbe anschlossen, für das außerordentliche kulturelle Verständnis und die großzügige Unterstützung zu danken. Heute wissen wir, daß dies alles nicht umsonst geschehen ist; der wissenschaftliche Kontakt mit dem Ausland ist wieder hergestellt, neue Wege öffnen sich für Studium und Forschung. Wie weit diese Wege aber auch in die internationale Welt hinausführen mögen, ihren Ursprung in Linz wird man gewiß nicht vergessen, wie der nachträgliche Ausspruch eines bekannten Gelehrten bezeugt: „Keine Weltstadt hätte sich dieser Tagung zu schämen brauchen.“

Dr. Erika Kirchner-Doberer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Kirchner-Doberer Erika

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Dreiländertagung für Frühmittelalterforschung. 72-75](#)